

muntert, unter andern zwei mit Beifall aufgenommene Stücke, Der lügenhafte Bediente und Lethe, geschrieben, worin er selbst drei verschiedene Rollen spielte. Das Drury-lane-Theater war so glücklich, den Künstler zu gewinnen, der den gefallenen Ruhm desselben wieder aufrichten konnte. Als Garrick mit dem Unternehmer einen vortheilhaften Vertrag abgeschlossen hatte, folgte er einer Einladung nach Dublin, wohin er mit der Schauspielerin Woffington im Jahre 1742 abreiste. Die Hauptstadt Irlands begrüßte ihn mit der lautesten Begeisterung und der Zudrang zu dem Schauspielhause war in dem sehr heißen Sommer so groß, daß eine ansteckende Krankheit entstand, die den Namen des Garrick-Fiebers erhielt. Einige Monate nachher kam er nach London zurück und erschien nun auf dem Drury-lane-Theater, wo er in der Folge fast täglich in großen und kleinen Stücken auftrat und immer gleiche Bewunderung erwarb. Im Jahre 1745 reiste er zum zweiten Male nach Dublin und ward in Gesellschaft mit Thomas Sheridan, dem Vater des unlängst verstorbenen Richard Brinsley Sheridan, Unternehmer eines Theaters in Smock-alley. Im folgenden Jahre spielte er in Coventgarden zum letzten Male als besoldeter Schauspieler. Er hatte sich bei fluger Sparsamkeit so viel erworben, daß er im Jahre 1747 einer der Unternehmer des Drury-lane-Theaters werden konnte, und stand nun mit Lary an der Spitze einer erlesenen Gesellschaft, die durch seine Lehren täglich vollkommener wurde. Johnson verfertigte zur Eröffnung dieser Bühne einen Prolog, dem die Engländer den ersten Rang nach dem berühmten Prolog zu Addison's Trauerspielen Cato geben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Charade.

Fünf Sylben sind des Wortes Zahl,
Das ihr mir sollt errathen.
Ihr Herr'n Juristen allzumal
Seid dazzu eingeladen.

Die Sach' ist wichtig und verlangt
Die Kunde mancher Sprache.
Frisch d'ran! seid im Voraus bedankt,
Bringt ihr das Wort zu Tage.

Gebraucht die Erste, wenn ihr wo
Der Letzten Unart spüret,
Doch bitt' ich, daß ihr nicht also
Mein Reimwerk recensiret.

Die nächsten zwei, zu hoch, zu tief,
Muß unberührt ich lassen.
Es will ihr ernster Genitiv
Zu keinem Scherze passen.

Versucht's, wenn ihr in einen Ton
Die beiden Sylben bindet,
Ob ihr vielleicht auf einem Thron
In Afrika es findet?

Den ersten Dreien ist das Blut
Der halben Welt geflossen.
Sie waren stets als Motto gut,
Ward auch ein Trug beschlossen.

Wie ich die Vierte zeichnen muß,
Das macht mich fast beklommen.
Ruft so auf deutsch den Genius,
Er wird, ich wette, kommen.

Auch hat davon ein feiner Schalk,
Den schöne Geister lieben,
Ich denk' es war der Dichter Falk,
Viel Salziges geschrieben.

Ist, wie die letzte Sylbe klingt,
Mein Räthselkind gerathen,
So ist es freilich schlecht beschwingt;
Seid billig, werthe Pathen.

Sprecht ihr das Sylbchen aus, so thut
Als ob ihr's anders wüßtet,
Und auf gut englisch euer Blut,
Die Tochter mein' ich, grüßtet.

Das Ganze wird, wie sich's versteht,
Sonst fragt' ich nicht Juristen,
Mit römischer Auctorität
Im Corpus Juris nisten.

Der Renten trägt es mancherlei;
— Hätt' ich nur all' im Sack sie! —
Macht auf Kathedern viel Geschrei,
Nicht wenig Woll' in Praxi.

Der Geber stirbt, der Nehmer lebt;
Doch darf auch er's nicht heben
Und muß der Hand, die ihn begräbt,
Die Gabe weiter geben.

Was hilft das Wort mir, fehlt mir doch
Der Sache Nutz' und Segen.
Verschrieb' ihn mir ein Leser noch,
Ich hätte nichts dagegen.

— b —

Auflösung des Räthsels in Nummer 37.

Wärde — Würden.

Auflösung der Charade in Nummer 38.

Rohtmantel.